

Luftige Gde.

• **Gegenseitige Dankbarkeit.** (Ein Herr wird spät in der Nacht zu einer leicht erkrankten Dame gerufen.) „Das redest du schon hoch an, Herr Doktor, daß Sie noch ja spät gekommen sind!“ dankt die Dame. — „Ja auch“, erwiderte der Arzt lakonisch.

• **Der wahre Grund.** Trauerst Du immer noch um Deinen verstorbenen Mann? — O nein, jetzt leben um den zweiten. — Aber den hast Du ja noch gar nicht. — Was beschahst.

• **Wess' das Herz voll ist.** — n. Schwiegermutter: Denken Sie sich, lieber Sohn, die große Wundage, welche dort hing, ist vorhin genau auf die Erde gefallen, wo ich ein paar Minuten vorher gehalten hatte! — Schwiegermutter (grünrot): Ja, ja — der alte Klappentisch hinkt immer ein paar Minuten nach!

• **Die Zwillinge.** Wochen-Belustigung: Aber, liebste Frau Schröder, die kleinen Leute sehen sich ja ganz fabelhaft ähnlich. Wie werden Sie denn da Verwechselung vermeiden? — Frau Schröder: Nichts leichter als das: wir hatten getrennt Kindbett, und da haben wir den einen Max und den anderen Rudolph genannt.

• **Postall.** Schaupislerin (äußerst mager): Herr Direktor, in meinem Innern lobt die heilige Flamme der Kunst. — Direktor (leise zu einem Schaupisler): Was warum heißt sie auch so ausgebüxt aus.

• **Unberechenbares Verdienst.** Lehrer: Wer kann mir einige Rechen-Pläne reichlich des Strohens nennen? — Schüler: Er gab unermessliche Mühen aus. — Lehrer: Ja, wie so nur denn das ein Verdienst? — Schüler: Dabei hat er doch viel verdient.

• **Kurz vor mehr.** Denke Dir, liebchen, Deine Brüder hätten Dich geliebt; küssst Du ihnen vorgehen? — Jawohl, Herr Max, meinen beiden größeren Brüdern küss' ich's schon!

• **Gezeichnete Erfahrungen.** Herr Meyer hat ein Rezept vertrieben bekommen, das ihm aber nicht gehalten hat. Er geht zum Doktor und kauft ihm dies mit. Der Arzt ist verwundert, daß der Erfolg ausgeblieben und läßt sich das Rezept zur Ansicht geben. „Aha, da hab ich mich ja verlesen“, spricht der Doktor und im Uebertreibe plagt Herr Meyer heraus: „Hätte gleich! Er soll mir verschreiben und dabei verschreiben er sich!“

• **Doch etwas.** Sie klagen über die schlechten Zeiten und über ganzliche Verdrüßlichkeit; ja haben Sie den während der letzten Periode nichts zurechtgefunden? — O doch, diverse Verdrüßlichkeit.

• **Ballhausnabe.** Ein schlechter Schmirren-Komödiant spielt den Gedächtnis und erwidert auf das von ihm gegebene Stichwort: „Geschäftiger Welt, wie noch läßt ich mich die!“ im reinsten Berliner Jargon: „Du bleibst dem Zeit, denn Du begreifst mir nicht!“

• **Lebensweg der Wissenschaft.** Sie: Soll Du gehst, eine Graphologin will aus der Handchrift eines Menschen erkennen, wie er ausdriecht? Er: Das ist noch gar nicht! Ein Psychogram erkläre mir neulich, er konnte es mir ansehen, daß — Du in's Bad wollest.

• **Auch ein Grund.** (In Spanien.) Major: Sie wollen pensionirt werden? Ja, welchen Grund haben Sie dazu? Sind Sie Invalid? — Remarke: Jawohl; als die Schlacht begann, verlor ich den Kopf.

• **Mal hoch.** dort oben im Saal des Rathhauses zur weißen Krähne tagt ein jungerlicher Verein, und ein Hoch folgt dem anderen. Da rufen die Herren schon wieder Hoch. — Das sind ja die reinen Hochstapler.

• **Farbenblind.** Gingen die Kinder Israels durch das rothe oder schwarze Meer? — Hören Sie, das kann ich Sie ganz genau sagen, das weiß ich alleine nicht. Ich bin nämlich farbenblind.

• **Der Aechte.** Warum können Sie denn im Welt? — Ach, lieber Freund, ich habe keine Gasse, die ist — Was, ich verleihe, die hat Ihre Frau an.

• **Kurz und bündig.** Kläger: Was, ich habe meinen Prozeß verloren und das durch alle Zustände? Das ist hart! Die Verschuldete hat mich nicht geliebt. — Beklagter: Vampelpoppe! Sie haben gar nichts zu befehlen, als die Prozeßkosten.

• **Begabtes Kind.** Kunstlehrer (zum Diener): El, sieh da, Sie befehlen den Begabten? Nehmen Sie sich in Obacht, daß er Sie nicht einmal abwirft. — Diener: Herr Direktor, Sie dürfen außer Sorge sein, mein Begabter wird nichts ab.

• **Er weiß es besser.** Tochter: Ach, die dumme Schriftsteller! Gerade wo es in den Romanen am Schönsten wird, wenn sie sich freuen, hören sie auf. — Vater: Am Schönsten wird, wenn sie sich freuen? Soll Du eine Ahnung, dumme Gans!

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Teske. — Druck und Verlag von W. Kutschbach, Weide in Halle a. S.

Knack-Waunders.

Auflösung des 408. Preisräthfels: „Moor“ (Zunopf), Gebrüder Moor“ (in Schilles, Kauer).

Richtige Lösungen gingen ein 65. Die Gesamtzahl der Einsendungen betrug 76. Das Räthsel wurde richtig gelöst: aus Halle von: Bensch, Schmidt, Frau Wiedt, Frau Wiedt, K. Hauptmann, Kötter, M. Bachmann, W. Bräuner, Ida Bering, Elise Böbel, Karl Holzhausen, A. Rohentretter, C. Meyer, Clara Schlarke, B. Reeger, Bernh. Wolff, L. Weber, Otto Fiedler, Frau Clara Regel, L. Reineke, Martha Weiske, Otto Dente, Elisabeth Schieferdecker, Robert Peter, Rosa Ullricher, Frau Frieda Koch, M. Jentsch, Frau J. Umbt, Fr. Golke, Frieda Gaus, Fr. Krüger, L. Krüger, Karl Gauder, Frau F. Wangels, Martha Senze, Fr. Hermann, Maria Schwan, Karl Krauß, Marie Gander, Familie Baumgart, Magnus Wäcker, M. Bunemann, Karl Jentich, Weinaud, Karl Reinhardt, Elisabeth Wittenbecher, Luise Müller, Elisabeth Abrecht, Martha Lenz, Fritz Holzhausen, Ferd. Benemann, Frieda Schwarz, von auswärts von: K. Simon, Reideburg, F. Dergelische, Görbig, Otto Rehner, Pommer, Martha Horn, Amintziana, M. Schöberl, Koppin, Frau Olga Zicker, Eittrich, Marie Oswald, Ilm a. D., M. Koerich, Merleburg, Ernst Paglow, Betsch, Marie Schwarz, Trautka, B. Kante, Gelau, Verena Braunmann, Paffenborn, Olga Krauß, Schmittersdorf, Frau Jandel, Gertraud Krauß.

Preis: Eigendorff's Werke, eleg. geb.

entfallt auf Frau Jandel, Gertraud.

409. Preisräthfel.

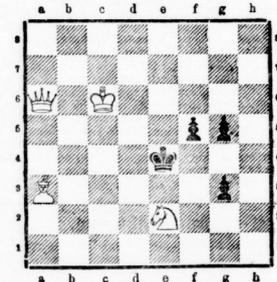
Das Rechte ist ein Mensch, der Zweite auch. Eins ist ohne's Andr. nicht nach allem Brauch. Den Zweiten traut's, stellt sich der Erste ein, Der Dritte ist, kann nicht auch Zweiter sein. Doch möglich, daß der Zweite kommen kann Die Dritte mal bei seinem Ersten an. Dann kann der Erste Erster nicht mehr sein, Er richtet sich logisch als Zweiter ein. Das Ganze, denn die Weiden sind gepaart, Nennt einen Zweiten von besonderer Art.

Preis: Kriemhild-Novellen von H. Fensin, eleg. geb.

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen, denen die Abonnementsquittung vom laufenden Monat beizufügen ist, sind spätestens bis nächsten Donnerstags an die Redaktion des „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet im Zweifel der Jüngere das Los. Abonnenten, die im Laufe des Monats bereits eine Lösung mit Abonnementsquittung eingeleistet haben, wollen bei wiederholten Einsendungen dies gef. der Kontrolle halber angeben.

Schachaufgabe.

Von H. van Gede in Decent.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zug Matt.

Lösung der Schachaufgabe aus Nr. 17.

(dreifacher von M. J. Meyer).

- 1. Kc7, Dg3, Sh7, Bb5, d5, e2
- 2. Kc8, Kc4, Bb4, d7, e7, e6, g6, g4
- 3. Sh7 - N, Kd6
- 4. Dd3 +
- 1. ... , e4 (Kd3)
- 2. Bd7 -
- 1. ... , e6
- 2. Dd3 +

(4-4)

Halle'sche Familien-Blätter
Wöchentlich
Gratis-Beilage
des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Nr. 19 Halle a. S., den 7. Mai 1899.

Seinem Charakter getreu.

Von Albert Brigiuis (Höll).

(Möchtest du wissen?)
Es war nicht weit mehr von dem Dorfe, in welchem sie wohnte. Durch das kleine Gehölz noch und sie hatte die ersten Hüter erreicht. Ein Fleckchen trallend und hin und wieder nach einem Schmetterlinge holpend, der über den Weg flatterte, schritt sie munter dahin. Das bunte Kopfschiff hatte sie der brüchenden Hüte wegen abgenommen und trug es hin und her schwendend in der Hand. Sie war ein hübsches Mädchen von schlanker Figur mit dunkelbraunen Augen und dunkelbraunem Haar. Das rechte auch der junge Burche denken, der hinter einem Baume des Gehölzes stand und die Herankommende beobachtete. Er schien sie offenbar zu erwarten, denn er hatte sich so gestellt, daß das Mädchen nicht an ihm vorüber mußte. Jetzt hatte das Mädchen die ersten Bäume erreicht und den Hof betreten, welcher durch das Gehölz hindurchführte. Einige Schritte noch und sie stand dem Burche gegenüber. Sie ließ einen Schrei aus und sprallte erschrocken zurück.

„Nun, weshalb erschreckst Du denn, Vore?“ fragte der Burche, einen Schritt näher auf das Mädchen zutretend. „Ich bin's ja, der Vore.“

„Das sehe ich wohl, daß Du der Vore bist!“ rief sie zornig. „Doch was soll das? Weshalb lauerst Du mir an?“

„Vore“, rief er, „habe Dir nicht aufgelauret. Ich hab' Dich zufällig kommen und da — da blieb ich stehen.“

„So, da bleibst Du stehen. Eine schöne Entschuldigung. Wirst Du denn vorgehen auch stehen geblieben, als Du so plötzlich hinter dem Heuschlober hervor mir in den Weg tratest?“

„Vore“, flüsterte der Burche, „Vore, nimm es wie Du willst. Ich wollte, ich muß Dich sprechen.“

Das Mädchen unterbrach ihn mit einem kurzen Aufschrei. „Wozu?“ fragte es fast barsch. „Du weißt doch, daß ich nichts mehr mit Dir zu schaffen haben mag. Wechsle also das fortwährende Aufschauern?“

„Ich hab' Dich nicht aufgelauret, Du weißt es selbst.“

Der Burche setzte an allen Gliedern, während eine Leichenblässe sein Gesicht überzog.

„Das weiß ich wohl, daß Du nichts mehr von mir wissen willst, Vore“, legte er mit ätzender Stimme. „Aber weshalb bin ich Dir einmal so gleichgültig, so verhasst geworden? Ich war es doch früher nicht?“

„Vore wurde über und über rot.“

„Wer spricht denn davon, daß ich Dich hasse?“ entgegnete sie ausweichend.

„Und doch willst Du nichts mehr von mir wissen“, fuhr der Burche dringender fort. „Aber mein Gott, warum denn nicht? Sollte es denn wirklich wahr sein, was man im Dorfe sagt und woran ich immer glauben muß, daß der Caspar vom Blachhof-Graben bei Deinem Vater um Dich geworben hat und Du mit ihm verprochen bist, ganz im Stillen, um kein Aufhebens zu machen? Sag, Vore, ist dem so?“

Das Mädchen wandte den Kopf ab und schryel.

„Sprich, Vore“, fuhr der Burche noch dringender fort, indem er dem Mädchen dicht gegenüber trat, „lag, was Wahres ist an dem Gespöche der Leute. Ich will und muß es wissen, denn sonst habe ich keine Ruhe mehr.“

„Vore, Vore, wäre es denn möglich, daß Du mich ganz und gar aufgeben könntest, mich, dem Du

tausend Mal Liebe und Treue bis in den Tod geschworen hast?“ —

„Lore zuckte mit den Schultern.“

„Du mußt Dich darin geben, Heinz“, sagte sie kalt. „Der Caspar hat Haus und Hof und kann mich morgen am Tage verkaufen; Du kannst es nicht.“

Der Burche stand da, wie vom Donner gerührt.

„Und daß Du es weißt, Heinz“, fuhr Vore, sich in die Brust werfend, schimpflich fort. „was die Leute über meine Verdobung plaudern, ist richtig. Mache Dir also auf mich keine Hoffnung mehr.“

„Du kannst es mir auch nicht verdenken, daß ich einen reichen Freier einem armen Schüler vorziehe; denn bei Dir müßte ich mich doch plagen und plagen und die Nacht spielen, wogegen ich beim Caspar im Ueberflusse leben und über Wägel befehlen kann, und ich weiß, wenn Du ein reiches Mädchen hast, so wirst Du mich armes Ding auch laufen lassen.“

„Vore!“ rief der Burche verletzt aus. „Wie kannst Du nur so reden! Für Alles in der Welt gäbe ich Dich nicht auf. Für Dich schlage ich eine Pringsel an.“

„Das sagst Du jetzt, wo Du keine haben kannst“, verlegte Vore gleichmüthig. „Gehe ich denn Caspar, hätte ich Dich auch für alle Bringen in der Welt nicht gelassen. Aber dich, Heinz, die Wirklichkeit ist ein eigen Ding, und wenn so ein reicher Burche kommt, wie der Caspar ist, der so viel Land hat, das man's nicht überleben kann und Haus und Schwaune, und Pferde und Kühe und weiß Gott was sonst noch dazu, dann kommt man an's Nachdenken und dann findet man, daß Geld und Gut auch was werth ist, zumal wenn man selbst nichts zu frechen und zu befehlen hat und sich um einem Tage zum anderen quiden muß.“

„Und meine Liebe ist Dir nicht werth, Vore?“ fragte der Burche bekommen.

Das Mädchen lachte leichtsinnig.

„Ach, wie bald ist die vergangen, wenn die Noth und die Sorge in's Haus kommen“, entgegnete es spöttlich. „Meine Mutter hat mir das tausend Mal gelagt und die muß das wohl wissen.“

Gleich fuhr sich tiefaufahmend mit der Hand über die Stirn. „So hast Du mich also nie geliebt, Vore“, fragte er mit ätzender Stimme. „daß Du mich so leicht aufgeben kannst?“

„Ze nun, ich habe Dich recht gut leiden mögen, Heinz“, erwiderte Vore. „Was heißt das auch: Liebe? Liebt Du mich denn, Heinz?“

Der Burche schlug voll die großen blauen Augen auf, aus denen ein trostiger Horn herausstrahlte.

„Und das sagst Du noch, Vore!“ rief er, sich in seiner ganzen Größe emporredend. „Das fragst Du noch, wo Du selbst mir Liebe gelobt und geschworen hast! Geh', schäme Dich, Vore!“

Das Mädchen wandte ihm stolz den Rücken. „Du bist ein frecher Mensch“, sagte sie zornig. „Es ist gut, daß ich jetzt einmal sehe, wie Du eigentlich bist. Und daß Du es weißt: ich habe Dich nie geliebt. Du warst mir nur deshalb gut genug, weil ich keinen Anderen hatte. Das schreibe Dir hinter die Ohren. Und nun — laß mich meine Wege gehen.“

Mit einem kräftigen Ruck stieß sie den Burche, welcher ihr den Weg vertreten wollte, bei Seite und schritt rasch davon.

Ein schöner Sommertag war's. Heinz stand in seiner Werkstatt und schlug mit dem mächtigen Hammer auf das glühende Eisen los, daß die Funken flogen. Heinz war nämlich Schmiedemeister und ein tüchtiger Arbeiter. Die Schmiede, welche er von seinem Vater geerbt hatte, lag dicht an der Gersdorfer, welche durch das Dorf führte und nicht weit von der Kirche. Heinz



hatte immer viel Arbeit und namentlich heute war er sehr damit bedacht. Aber wenn er auch nicht zu dem Tag geholt hätte, so würde er sich doch zu schaffen und auf den Amboß losgehämmert haben, nur um seinen ärgerlichen und quälenden Gedanken Luft zu machen und sie wenn möglich zu vergehen. Denn heute war der Hochfesttag der schönen Lore mit dem reichen Caspar, dem Besitzer des großen Flachshöfchens. Heinz hätte jeden weiteren Versuch, das Mädchen im Gehälze zu begehren, seit seiner Unterredung im Gehälze hatte er kein Wort mehr mit ihr gesprochen. Und das war erst sechs Wochen her, obgleich ihm diese Zeit eine Ewigkeit dünkte.

Der arme Heinz! Warum konnte er nicht heute der Glückliche sein, welcher die braune Lore zum Altar führte? Und doch, Klang es nicht wie Müst? — Heinz' Gesicht überzog eine solche Blässe. Ja das war der Brauttag, der sich oberhalb des Dorfes in Bewegung setzte und an seinem Haupte vorbei mußte, um in die Kirche zu gelangen. Heinz stieg sich tiefaufschneidend auf den schweren Schmiedehammer und laugte mit aller Anstrengung, deren er fähig war. Und er hörte den Zug näher und näher kommen. Jetzt bog er um die Ecke — die Muffel schaltete mächtig in die Straße hinein, dazwischen Wislottenhühner, Fubel und Gelächter. Heinz begriff die Krüze zu schlottern; er stürzte in eine Ecke der Westflanke, um nicht gesehen zu werden. — Doch was ist das? — Heinz richtete sich hoch auf. — Ein schriller Anflugschrei durchdrang die Luft. Heinz springt nach dem Ausgange, doch fast wird er über den Zaunfen geworfen, denn herein flücht die Wollkanten des Brautjunges und Jung und Alt mit schredenselblichen Gesichtern. Ein Blick genügt Heinz, um ihn zu zeigen, was geschehen ist. Ein wild geredeter Ruf, der Kopf mit den langen schwarzen Haaren dicht zur Erde gedrückt, mit wilden Sprüngen die Straße herauf. Er ist mitten in den Brautzug hinein geraten, der nach allen Seiten auseinanderstiehet und sich in die nächsten Häuser rettet. Nur eine Faust wie brennendes Eis auf die Schmiebe zu, der Stier zieht hinter sich auf den Fersen. Heinz hört einen Ruf des Schredens aus; er hat in der Furchung Lore erkannt; einen Moment steht er vorstarrt, aber nur einen Moment, dann springt er mit einem gewaltigen Satze auf Lore zu, schleudert sie bei Seite und im nächsten Augenblick hat er den Stier bei den Hörnern erfaßt. Aber wie hart Heinz auch ist, er vermag den Stier nicht zu bändigen. Mit heiserem Willen, außer sich vor Wuth über den unvorhoffenen Widerstand, faßt das rasende Thier den armen Virenen mit seinen Hörnern und schleudert ihn hoch in die Luft. Heinz sieht seinen lauten Hilferuf aus. Ja spät — Wieder hat der Stier den Fersensallenden aufgeschlagen und schleudert ihn vor sich hin zur Erde, mit allen Virenen auf ihm herumtrampeln. Ja, zur rechten Zeit, traugt ein Schuß und verendend bricht das Unthier über dem Bewußtlosen zusammen.

Ein halbes Jahr ist verstrichen. Der Abend bricht langsam herein und melt seine grauen Schatten an die weißgeflüchten Wände eines einsamen Zimmers, in dem Heinz mit verbundenen Kneipen sitzt. Der arme Virene ist gar tief zugerichtet. Sein Gesicht ist bleich und eingefallen, der kleine Arm ruht schwer in einer Hande und zwei Armden, welche an seinem Bruste stehen, deuten darauf hin, daß es mit seinen Virenen auch nicht recht vorwärts will. Heinz hat lange mit dem Tode gekämpft, aber endlich doch den Sieg errungen. Er ist mit dem Leben davongekommen, aber ein Krüppel geworden. So sitzt er da und schaut in den sinkenden Abend hinaus, während ein heulender Nordwind durch die Gassen fegt und schwere Regentropfen gegen die Fenster schlägt. Heinz denkt gerade an Lore; aber mit ganz anderen Gefühlen wie damals, als er im Gehälze mit ihr sprach. Das Mädchen hat den Caspar nicht geheiratet, sondern ihren ehemaligen Geliebten Tag und Nacht verpflegt und an seinem Bette gewacht, bis er dochselbe wieder verlassen konnte. Heinz ist ihr dankbar dafür, denn er lebt das Mädchen noch immer, trotzdem sie ihm so viel Leid zugefügt hat. Aber er spricht nicht mehr mit ihr darüber und will auch nicht mehr mit ihr darüber sprechen. Er hat seine Gefühle für Lore tief in seinem Herzen begraben, und dort sollen sie nach seinem Willen schlummern, um nie wieder zu erwachen.

Die Wanduhr schlägt sieben, da tritt Lore herein. Sie kommt eben Alten. Diese Zeit, um sich nach dem Befinden ihres früheren Geliebten zu erkundigen. — „Wie geht es Dir, Heinrich?“ fragte sie liebevoll, indem sie das Kopschiff abband und ihm gegenüber Platz nahm. „Wirst Du bald ausgehen können?“

„Danke, Lore“, erwiderte Heinz matt. „Es geht so la ta.“

Der Doktor meint, an's Ausgehen sei vorläufig nicht zu denken. Ich müßte unbedingt Ruhe haben.“

„Du armer Mensch“, seufzte Lore. „Ach, und daran trage ich allein die Schuld.“

„Sprich nicht so, Heinz“, hat sie schluchzend. „Gewiß, ich allein trage die Schuld. Gott, wie konnte ich so verblendet sein, den Caspar Dir vorzuziehen. Wenn seine Liebe zu mir so wahr gewesen wäre, wie die Deine zu mir, dann hätte er mich an dem verhängnisvollen Tage nicht so schmachvoll im Stiche gelassen. Ach, Heinz, da erkannte ich erst, wie lieb Du mich hattest. Danke ich Dir doch mein Leben.“

„Gott allein weiß es, wie sehr ich Dich geliebt habe und Dich noch liebe“, sagte er ruhig. „Ja, Lore, ich liebe Dich.“

Lore's Gesicht bedeckte eine dunkle Gluth, während ihre schönen braunen Augen freudig aufschauten.

„Ich wußte es“, flüsterte sie leise. „Ich habe nie daran gezweifelt. Ach, Heinz, Deine Liebe zu mir kam nicht größer sein, wie die meine zu Dir. Und Heinz“, fuhr sie zögernd und mit bebender Stimme fort, „nicht wahr, nun ist Alles wieder gut, Du hast Alles vergessen und ich darf wieder Deine Lore sein.“

„Mein, Lore“, sagte er dann fest und bestimmt, „daraus kann nichts mehr werden. Du bist meine erste Liebe, und sollst es bleiben; aber ein Paar werden können wir nicht.“

Lore war keines Wortes mächtig. Sie sah da, bleich wie eine Lilie.

„Und warum denn nicht, Heinz?“ rang es sich endlich mühsam von ihren Lippen. „Du weißt doch, daß ich meine Verlobung mit dem Caspar nur Reuewegen wieder rückgängig gemacht habe. Gott, Heinz, ich will ja von keinem Anderen etwas wissen, als von Dir allein. Ich will ja nur Dein Weib werden! So rede doch, Heinz, oder liebt Du mich nicht mehr?“

„An meiner Liebe brauchst Du nicht zu zweifeln, Lore“, erwiderte er fest. „Ich habe Dir niemals Veranlassung dazu gegeben. Aber mein Kampf Du nicht werden, weil dies meines Gefühls widerstrebt. Wer einmal die heiligen Eide brechen konnte, wie Du es thatest, dem kann ich kein Vertrauen mehr schenken. Es ist wahr, der Reichthum Caspar's blendete Dich und Du ließt deshalb von mir, trotzdem Du mich liebst. Aber dieses gerade ist es, was ich Dir nicht vergehen kann: denn sieh, Lore, ein Mensch, welcher die heiligen Gefühle seines Herzens niedriger schätzte als unterirdischen und zu einem Weineidigen werden kann, ist auch zu allem Anderen fähig und mit einem solchen mag ich nicht zusammen leben, weil ich den Glauben an meine Rechtshilfenheit verlieren habe.“

Er schwieg und warf einen liebevoll bestimmenden Blick auf Lore, welche mit bedecktem Gesichte davor und still vor sich hinweinte. „Meine nicht, Lore“, fuhr er dann mit leiser Stimme fort. „Mein Entschluß steht fest und ist unerschütterlich; ich werde niemals heirathen und allein durch's Leben gehen. Was Du mir einst gelobt und versprochen hast, gebe ich Dir hiermit zurück, und möge Gott Dich so glücklich machen, wie ich es Dir von ganzem Herzen wünsche. Ich verzehre Dich hiermit Alles.“

Lore brach in ein kompathisches Schluchzen aus, dann sprang sie plötzlich auf und umschlang ihn mit beiden Armen. „Du edler, edler Mensch!“ rief sie, ihn an sich pressend und ihn küßend. „Ja, Du hast Recht! Ich bin zu schlecht, als daß ich Dein Weib werden könnte. Wie konnte ich nur daran denken, darauf hoffen. Aber sieh, Heinz, wenn Du mich verachtest, soll mich auch kein Anderer haben. Meine Dir angebotene Liebe und Treue werde ich Dir bis an mein Lebensende bewahren. Gott,

Gott, wie war es denn nur möglich, daß ich so falsch und treulos sein konnte! Ich erdenke, erbärmliches Geschöpf!“

„Sie schwieg und barg das Gesicht an des tranknen Mannes Brust, der sie ruhig auszuweichen ließ. Dann hob er sanft ihren Kopf empor und ließ sie und freundlich in die Augen schauen, sagte er leise: „Du bist ein gutes Mädchen.“

„Du bist ein edler Mensch, Heinz“, versetzte sie. „Wie kann ich Dir das jemals wieder gut machen? Ach, und wenn Du wüßtest, welche Nothwehr ich mir gemacht habe. Wäre Caspar nicht gekommen, denn Geld und Gut nicht Unselige verbleiben, dann wären wir schon längst ein Paar. Und, Heinz, sag' mir das Eine, sag'! Bleibt Du mich noch?“

„Gott allein weiß es, wie sehr ich Dich geliebt habe und Dich noch liebe“, sagte er ruhig. „Ja, Lore, ich liebe Dich.“

Lore's Gesicht bedeckte eine dunkle Gluth, während ihre schönen braunen Augen freudig aufschauten.

„Ich wußte es“, flüsterte sie leise. „Ich habe nie daran gezweifelt. Ach, Heinz, Deine Liebe zu mir kam nicht größer sein, wie die meine zu Dir. Und Heinz“, fuhr sie zögernd und mit bebender Stimme fort, „nicht wahr, nun ist Alles wieder gut, Du hast Alles vergessen und ich darf wieder Deine Lore sein.“

„Mein, Lore“, sagte er dann fest und bestimmt, „daraus kann nichts mehr werden. Du bist meine erste Liebe, und sollst es bleiben; aber ein Paar werden können wir nicht.“

Lore war keines Wortes mächtig. Sie sah da, bleich wie eine Lilie.

„Und warum denn nicht, Heinz?“ rang es sich endlich mühsam von ihren Lippen. „Du weißt doch, daß ich meine Verlobung mit dem Caspar nur Reuewegen wieder rückgängig gemacht habe. Gott, Heinz, ich will ja von keinem Anderen etwas wissen, als von Dir allein. Ich will ja nur Dein Weib werden! So rede doch, Heinz, oder liebt Du mich nicht mehr?“

„An meiner Liebe brauchst Du nicht zu zweifeln, Lore“, erwiderte er fest. „Ich habe Dir niemals Veranlassung dazu gegeben. Aber mein Kampf Du nicht werden, weil dies meines Gefühls widerstrebt. Wer einmal die heiligen Eide brechen konnte, wie Du es thatest, dem kann ich kein Vertrauen mehr schenken. Es ist wahr, der Reichthum Caspar's blendete Dich und Du ließt deshalb von mir, trotzdem Du mich liebst. Aber dieses gerade ist es, was ich Dir nicht vergehen kann: denn sieh, Lore, ein Mensch, welcher die heiligen Gefühle seines Herzens niedriger schätzte als unterirdischen und zu einem Weineidigen werden kann, ist auch zu allem Anderen fähig und mit einem solchen mag ich nicht zusammen leben, weil ich den Glauben an meine Rechtshilfenheit verlieren habe.“

Er schwieg und warf einen liebevoll bestimmenden Blick auf Lore, welche mit bedecktem Gesichte davor und still vor sich hinweinte. „Meine nicht, Lore“, fuhr er dann mit leiser Stimme fort. „Mein Entschluß steht fest und ist unerschütterlich; ich werde niemals heirathen und allein durch's Leben gehen. Was Du mir einst gelobt und versprochen hast, gebe ich Dir hiermit zurück, und möge Gott Dich so glücklich machen, wie ich es Dir von ganzem Herzen wünsche. Ich verzehre Dich hiermit Alles.“

Lore brach in ein kompathisches Schluchzen aus, dann sprang sie plötzlich auf und umschlang ihn mit beiden Armen. „Du edler, edler Mensch!“ rief sie, ihn an sich pressend und ihn küßend. „Ja, Du hast Recht! Ich bin zu schlecht, als daß ich Dein Weib werden könnte. Wie konnte ich nur daran denken, darauf hoffen. Aber sieh, Heinz, wenn Du mich verachtest, soll mich auch kein Anderer haben. Meine Dir angebotene Liebe und Treue werde ich Dir bis an mein Lebensende bewahren. Gott,

ang für unmöglich. So mußte ich denn selbst mit den Eingeborenen die jungen Thiere zu fangen und zu fesseln suchen, was nur unter solchen Schwierigkeiten und Gefahren mit diesen Thieren gelang, daß ich einen weiteren Versuch ohne eine gewisse Mannkraft nicht wagen konnte. Ich plante abgeben — nicht mehr machen würde, denn fast ebeno gefährlich als der Fang ist der Transport der unangenehm anziehenden Thiere, die in ihren Geheulen bis zur völligen Erschöpfung rufen. Den beiden nächsten Thieren, die bereits zwei hingerungelte Töchterchen hatten, gelang es nachher, sich zu befreien, wobei ich eine von einem Soldaten durch einen Schuß zuzunehmen wurde, an dem ich mich nicht zu helfen konnte, und ich mußte die Thiere selbst in den Vorberstehenden nach dem Rüssel an den Vorderfuß festbinden, nachdem es einen Mann an der Schulter verunwundet hatte, worauf es sich, ohne daß wir es hindern konnten, selbst emwiegte. Zwei Thiere kamen auf die Station, von denen zwei an dem veränderten Futter und bei ihrer ungewöhnlichen Weisheit einigten. Zwei prächtige männliche Thiere fielen jetzt so zornig, daß sie frei auf der Station sich bewegen und herumhüpfen und sich ruhig bewegen lassen. Sie ließen den Versuch, daß auch der erkrankte Elefant jämbur ab. Einen gelangenen Versuch hat ein französischer Missionär in Gabun gemacht, der einen alten Elefanten zur Arbeit zog, gang in der Art der indischen Elefanten. Allerdings folgt das Thier nur seinem Gelehrer und darf nie mißhandelt werden.

Der Ursprung der Hutfedern.

Die schöne Königin Marie Antoinette von Frankreich eroberte eines Tages gänzlich in der Zeit, als die Mode eine große Veränderung erfuhr, und unter dem Reich, welches fürstlich war über seine Tochter, über sie hereinbrachen sollte, bemühte sie sich eine Sorge, erkrankt gang für eine junge, schone, prunkliebende Frau; denn es war eine Toilettenloste. Ein glänzendes Hofeigenthum sollte zu Ehren eines fremden Landes gezeig werden, und die Königin beschloß, bei demselben in einer Toilette zu erscheinen, durch welche sie, die Göttergötterin der Mode für ganz Europa, sich selbst überlegen wollte. Bereits waren alle Anordnungen für die mannigfaltigen, zu einem Glanzzuge gehörigen Toilettegegenstände getroffen, nur wegen des Kopfs war die Königin noch unentschieden, das Arrangement derselben sollte etwas Neues, Nieseliges sein. Zu diesem Zwecke ließ sie sich auf den Toilettenstich und besuchte unter dem vielen Hofe angezogen, stielchen und liebkosen Gesandten einen neuen, es war eine kunstvoll aus Erbsen geformte Nase, welche der König tags zuvor von einem Künstler gekauft und auf den Toilettenstich der Königin zu stellen befohlen hatte. War es die Waise Ludwig XVI. gewohnt, mit diesen Gefährten seiner Gemahlin eine Freude zu bereiten, so erwiderte er dieselbe in hohen Worte; allerdings aber auf andere Weise, als er vermuthet. Die Waise der jungen Königin glühte förmlich über das Kunstwerk hin und holte dann auf den Frauenfern, welche zum Schmucke in die Nase gefügt waren. Sie nahm eine davon und steckte sie in das Haar. Ein zufriedenes Lächeln umspielte ihren Mund, als der Spiegel ihr Bild zurückwarf, das sonnenre wurde, als die zweite Feder den hübschen Effect noch erhöhte. Die Königin sah sich ihre Götter entsetzt. Bei dem am Tage darauf stattfindenden Hofe erregte Marie Antoinette die größte Verwunderung des Hofes durch einen Kopfsatz, zusammengesetzt aus Hutfedern, steinen Straußenfedern, Perlen und künstlichen Blumen. Der König erwiderte, noch nie eine feinerere Tracht gesehen zu haben, und die Mode verbreitete sich schnell über Frankreich und ganz Europa. Mit wenigen Unterbrechungen hat sie sich erhalten bis auf unsere Zeit; wohl lieber aber denkt das schöne Gantp, welches dieselben zuerst getragen, einen fürstlichen Geheule erlösend, unter dem Gele des Hofers sit.

Zehn Fragen für Ehefahndanten.

Wach in unserer Zeit, da sich die Frauen mehr und mehr vom Manne zu emancipiren versuchen, gehört es immer noch zu den Hauptverpflichtungen des schönen Geschlechtes, nach einem dauernden Lebensgenusse zu streben. Die hartnäckigen Junggeheulen sind also auch heute noch überall der Weisheit ausgelegt, gebräutet zu werden. Das ist nun an und für sich kein großes Unglück; aber weil es ein langwierig, in eine Situation zu geraten, der man nicht gewachsen ist, so ist hiermit jedem Manne einzufließen, sich, ehe er ans Gerathen denkt, folgende zehn Fragen gemeinsam zu beantworten: 1. Siehst Du den Körper oder die Seele oder das Vermögen Deiner Frau? 2. Hast Du laudlich Charakter und Energie, um Deiner Lebensgenuss selbst gegen den Willen eines Weibes tren zu können und andererseits Deinem Weib den Aergern der zu widerstehen? 3. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 4. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 5. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 6. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 7. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 8. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 9. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 10. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 11. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 12. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 13. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 14. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 15. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 16. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 17. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 18. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 19. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 20. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 21. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 22. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 23. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 24. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 25. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 26. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 27. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 28. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 29. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 30. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 31. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 32. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 33. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 34. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 35. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 36. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 37. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 38. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 39. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 40. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 41. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 42. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 43. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 44. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 45. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 46. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 47. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 48. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 49. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 50. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 51. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 52. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 53. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 54. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 55. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 56. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 57. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 58. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 59. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 60. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 61. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 62. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 63. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 64. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 65. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 66. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 67. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 68. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 69. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 70. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 71. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 72. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 73. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 74. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 75. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 76. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 77. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 78. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 79. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 80. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 81. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 82. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 83. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 84. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 85. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 86. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 87. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 88. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 89. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 90. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 91. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 92. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 93. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 94. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 95. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 96. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 97. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 98. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 99. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 100. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 101. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 102. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 103. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 104. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 105. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 106. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 107. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 108. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 109. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 110. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 111. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 112. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 113. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 114. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 115. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 116. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 117. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 118. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 119. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 120. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 121. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 122. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 123. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 124. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 125. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 126. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 127. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 128. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 129. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 130. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 131. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 132. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 133. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 134. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 135. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 136. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 137. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 138. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 139. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 140. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 141. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 142. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 143. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 144. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 145. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 146. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 147. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 148. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 149. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 150. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 151. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 152. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 153. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 154. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 155. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 156. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 157. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 158. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 159. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 160. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 161. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 162. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 163. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 164. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 165. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 166. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 167. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 168. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 169. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 170. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 171. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 172. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 173. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 174. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 175. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 176. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 177. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 178. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 179. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 180. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 181. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 182. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 183. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 184. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 185. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 186. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 187. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 188. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 189. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 190. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 191. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 192. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 193. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 194. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 195. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 196. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 197. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 198. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 199. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 200. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 201. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 202. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 203. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 204. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 205. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 206. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 207. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 208. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 209. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 210. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 211. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 212. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 213. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 214. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 215. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 216. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 217. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 218. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 219. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 220. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 221. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 222. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 223. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 224. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 225. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 226. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 227. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 228. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 229. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 230. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 231. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 232. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 233. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 234. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 235. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 236. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 237. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 238. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 239. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 240. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 241. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 242. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 243. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 244. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 245. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 246. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 247. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 248. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 249. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 250. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 251. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 252. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 253. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 254. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 255. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 256. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 257. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 258. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 259. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 260. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 261. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 262. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 263. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 264. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 265. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 266. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 267. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 268. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 269. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 270. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 271. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 272. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 273. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 274. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 275. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 276. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 277. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 278. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 279. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 280. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 281. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 282. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 283. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 284. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 285. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 286. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 287. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 288. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 289. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 290. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 291. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 292. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 293. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 294. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 295. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 296. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 297. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 298. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 299. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 300. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 301. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 302. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 303. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 304. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 305. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 306. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 307. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 308. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 309. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 310. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 311. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 312. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 313. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 314. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 315. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 316. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 317. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 318. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 319. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 320. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 321. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 322. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 323. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 324. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 325. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 326. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 327. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 328. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 329. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 330. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 331. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 332. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 333. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 334. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 335. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 336. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 337. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 338. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 339. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 340. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 341. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 342. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 343. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 344. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 345. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 346. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 347. Kannst Du auf eine Weise leben, welche nicht hülft zu lassen? 348. Kann